Flüchtlinge – Atomwaffen – Klima

In den letzten vier Jahren hat sich die Zahl der Flüchtlinge und Vertriebenen weltweit vervierfacht – auf die heutige Rekordzahl von knapp 60 Millionen. Weil Dauerkrisen wie in Syrien und Irak und anderswo nicht gelöst werden und Naturkatastrophen aufgrund des Klimawandels zunehmen, sind immer mehr Menschen gezwungen, ihre Heimatländer zu verlassen. Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen **António Guterres** sagt im Interview ganz deutlich: »Wir haben nicht mehr die Mittel, um wenigstens ein Mindestmaß an Schutz und Unterstützung bieten zu können, das die Menschen benötigen.« Da die Flüchtlingszahlen in absehbarer Zeit nicht geringer werden, müssten die Industrieländer mehr Flüchtlinge aufnehmen und Hilfsorganisationen finanziell weitaus mehr unterstützen. Von Europa fordert er mehr Solidarität und endlich eine gemeinsame Asyl- und Migrationsstrategie.

Erfolg und Scheitern liegen oft nah beieinander. Die Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrags im Mai 2015 in New York endete ergebnislos. **Harald Müller** sieht den Hauptgrund für die erfolglosen Bemühungen, zu einer Abschlusserklärung zu kommen, in der Uneinigkeit über eine nuklearwaffenfreie Zone im Nahen Osten. Als ein jetzt schon allgemein als ›historisch‹ bezeichneter Erfolg wird hingegen das Atomabkommen mit Iran angesehen, das im Juli nach Jahren fruchtloser Gespräche unterzeichnet werden konnte. **Michael Brzoska** und **Götz Neuneck** sehen in dem Vertrag mit seinen Kontrollmechanismen großes Potenzial und den Beweis, dass jahrelange geduldige Diplomatie zu greifbaren Ergebnissen führen kann.

Ob geduldige Diplomatie im Dezember 2015 auch zu einem neuen bindenden Klimavertrag führen wird, der das Kyoto-Protokoll ablöst, wird sich noch erweisen. **Birgit Lode** hat den Vorbereitungsprozess zur Konferenz in Paris mit Blick auf Anzeichen für oder gegen einen völkerrechtlich bindenden Vertrag ausgewertet. Ihr Fazit: die Chancen für einen weitreichenden Klimavertrag stehen gut.

In weiteren Beiträgen fordert **Alexander Gunther Friedrich** eine größere Rolle der Privatwirtschaft bei der Post-2015-Entwicklungsagenda, bilanziert Ausschussmitglied **Rainer Huhle** die ersten vier Jahre des UN-Ausschusses gegen das Verschwindenlassen und erläutert **Detlef Dumon**, was die Vereinten Nationen mit Sport zu tun haben.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de